

„U-BOOT-FAMILIE IN UNSERER MARINE ABSEHBAR WIEDER KOMPLETT“

U36 IN KIEL GETAUFT

Jürgen E. Kratzmann

Eines der modernsten nicht-nuklearen Unterseeboote der Welt wurde Mitte Mai in Kiel getauft (siehe Kurzbericht MF 7/8-2013 S. 49). U36 ist das zweite Boot aus dem zweiten Los der Klasse 212A. Der Vorsitzende der Geschäftsführung von ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS), Andreas Burmester, begrüßte zunächst im Namen der Geschäftsführung der ARGE U212A 2. Los die Taufpatin, Silke Elsner, die Vertreter der Patenstadt Plauen, angeführt durch den Oberbürgermeister, Ralf Oberdorfer, den Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Axel Schimpf, und den Projektleiter Klasse 212A 2. Los vom Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw), Dr. Werner Häfner. Staatssekretär Wolf hatte aufgrund eines Defektes am Hubschrauber seine Teilnahme an der Tauffeier kurzfristig absagen müssen. An seiner Stelle übernahm Dr. Häfner die Grußworte des BMVg.

Burmester freute sich natürlich auch über die Teilnahme des Innenministers von Schleswig-Holstein, Andreas Breitner, der Stadtpräsidentin von Kiel, Cathy Kietzer, sowie der Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Kiel, Dr. Susanne Gaschke. Burmester wies nach der Begrüßung der Ehrengäste auch kurz auf die Veränderungen bei HDW hin, da das Unternehmen seit einiger Zeit einen neuen Namen führt. Mit der Fusion der ehemaligen „Howaldtswerke-Deutsche Werft GmbH“ in Kiel und der ehemaligen „Blohm+Voss Naval GmbH“ in Hamburg und Emden zur neuen „ThyssenKrupp Marine Systems GmbH“ zum 01.01.2013 konnte ein wesentlicher Schritt der Restrukturierung des Marineschiffbaus abgeschlossen werden. Burmester dazu: „Wir stehen bei ThyssenKrupp Marine Systems für ein auf den Marineschiffbau ausgerichtetes Unternehmen mit höchster Technologiekompetenz, das heute in erster Linie auf die Produktbereiche nicht-nuklearer U-Boote und high-end Marineüberwasserschiffe spezialisiert ist“. Daneben wurde ein eigener Geschäftsbereich für Service gegründet, der neue Konzepte für Maintenance-Programme erarbeitet und zugleich eine Plattform für Ausbildungsunterstützung schaffen soll.



U36 klar zur Taufe

(Fotos: Kratzmann)

Zum „Täufling“ U36 merkte Burmester an, dass es bereits während der Erprobung der ersten vier Boote des 1. Loses 2006 zum Vertragsabschluss mit dem damaligen BWB über den Bau von 2 weiteren Booten der Klasse 212A kam. Für Baunummer 399 war im August 2008 Baubeginn. Am 6. Februar 2013 wurde das Boot in Kiel erstmalig zu Wasser gelassen und damit seinem künftigen Element übergeben. Das Boot ist der zweite Neubau des sogenannten 2. Loses der Klasse 212A. Vier Boote des 1. Loses sind bereits seit mehreren Jahren bei der Deutschen Marine erfolgreich im Einsatz, mit U35 und U36 folgen nun zwei weitere. Wie auch die Boote des 1. Loses ist U36 mit einem hochmodernen Brennstoffzellenmodul ausgerüstet. Durch den außenluftunabhängigen Antrieb kann es extrem lange Tauchzeiten realisieren und fährt zudem nahezu geräuschlos, was eine Ortung sehr erschwert. Die Boote verfügen in Teilen über eine geänderte Ausrüstung im Vergleich zu den vier Booten des 1. Loses, sie sind zudem geringfügig größer und durch die Tropikalisierung in der Lage, weltweit zu operieren. Nach Auffassung von Burmester werden die beiden Boote damit den aktuellen Anforderungen der Deutschen Marine in ganz besonderer Weise gerecht. Nach der Taufe wird U36 Erprobungen durchlaufen und soll 2014 in Dienst gestellt werden. Zur Durchführung des Baus stellte Burmester fest, dass

an der Baunummer 399 nicht nur die Kolleginnen und Kollegen aus Emden und Kiel gearbeitet haben, sondern dass dieses Boot auch ganz wesentlich unter Beteiligung vor allem mittelständischer Zulieferer entstanden ist. Burmester wörtlich: „Die Wertschöpfungskette der gesamten deutschen Marineschiffbauindustrie ist auch ein Garant dafür, dass wir hier mit größter Qualität und Präzision U-Boote fertigen können. Ich möchte mich daher an dieser Stelle nicht nur bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern auch bei unseren vielen Unterauftragnehmern und Partnern herzlich für die hervorragende Arbeit bedanken. Ich bin mir sicher, gemeinsam werden wir auch zukünftig erfolgreich U-Boote entwickeln und bauen“.

Abschließend wies Burmester noch auf die Bedeutung des Exports für TKMS hin. Weltweit hätten sich seit den 1960er Jahren 19 Marinen für U-Boote Made in Germany entschieden. Dank dieses Exporterfolgs, der nicht nur der Fertigung und Konstruktion in Kiel über Jahre eine kontinuierliche Auslastung gewährte und damit verbunden eine technologische Weiterentwicklung in Design und Bau ermöglichte, konnte TKMS seine technologisch führende Stellung beim Bau nicht-nuklearer U-Boote ausbauen. Burmester: „So profitieren die deutsche Marineschiffbauindustrie und die Deutsche Marine wechselseitig von der gemeinsam geleisteten Forschungs-



Andreas Burmester



Dr. Werner Häfner



Vizeadmiral Axel Schimpf



Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer



v.l.n.r.: Dr. Werner Häfner, Andreas Burmester, Oberbürgermeisterin Dr. Susanne Gaschke, Vizeadmiral Axel Schimpf, Taufpatin Silke Elsner, Innenminister Andreas Breitner, Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer

und Entwicklungsarbeit. Forschung von heute entscheidet über den wirtschaftlichen und technologischen Erfolg von morgen. Forschung und Entwicklung sind das Fundament Deutschlands technologischer Spitzenstellung und des Erfolgs auf dem Weltmarkt. Eine international erfolgreiche deutsche Marineschiffbauindustrie ist der sicherste Weg, die weltweit zum Teil einzigartigen Fähigkeiten und Kapazitäten im Bereich der Hochtechnologie am Standort Deutschland zu sichern, die Spitzenposition bei vielen Lösungen und Produkten auszubauen und damit den souveränen Zugang Deutschlands zu den besten Systemen langfristig sicherzustellen“.

„Lautlosigkeit“ ein Erfolg des gesamten Projektes

In Vertretung von Staatssekretär Wolf wurde die Taufansprache von dem Projektleiter der Klasse 212A 2. Los vom BAAIN-Bw, Dr. Werner Häfner, vorgetragen. Er wies darauf hin, dass sich allgemein die U-Boote der Deutschen Marine vor allem durch ihre Schwerortbarkeit auszeichnen. Zu diesem Attribut gesellt sich mit der Klasse 212A eine gesteigerte Unabhängigkeit von der Außenluft und, quasi als Neben- und Abfall-Produkt, eine kaum zu beziffernde Umweltverträglichkeit des Antriebsystems. Dr. Häfner wörtlich: „Dass man von diesem neuen U-Boot-Typ nichts hört, ist so gewollt. Und im übertragenen Sinne steht diese „Lautlosigkeit“ auch für den Erfolg des gesamten Projektes. Denn wenn man von einem laufenden großen Beschaffungsprojekt der Bundeswehr nicht viel hört, heißt dies für gewöhnlich, dass es gut funktioniert. Das gilt auch in diesem Fall.

Die U-Boote des 1. Loses der Klasse 212A haben sich bereits mehrfach im Einsatz be-

währt. Zurzeit nimmt eines dieser Boote an einem partnerschaftlichen transatlantischen Manöver, dem Westlant-Deployment in den USA, teil. Die ersten Eindrücke unterstreichen die enorme Leistungsfähigkeit dieser U-Boote und finden national, wie auch international große Aufmerksamkeit und Anerkennung. So konnte der „Leisetreter“ U32 bei der Überfahrt an die US-Küste einen neuen deutschen Rekord verzeichnen: volle 18 Tage unter Wasser – außenluftunabhängig angetrieben.“

Neben dem Dank an alle mit dem Projekt betrauten Männern und Frauen für ihr Engagement und das Einbringen ihres Sachverständnisses lobte Dr. Häfner die Besatzungen der U-Boote, welche die jahrelangen Erprobungen, Testreihen und Funktionsnachweise mit ihrer Expertise beharrlich und konstruktiv begleitet und so maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen haben. Häfner verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, dass es wünschenswert wäre, wenn auch bei zukünftigen Überwasserschiffbau-Vorhaben diese so laufen, wie es bei den U-Booten der Fall gewesen ist, indem z.B. vertraglich festgeschriebene Lieferungen auch pünktlich erfolgen.

Dr. Häfner stellte auch einen Zusammenhang zwischen der Taufe und den aktuellen Veränderungen für die Streitkräfte und damit auch für die Marine her. Bei der Neuausrichtung der Bundeswehr gehe es insbesondere darum, die Bundeswehr durch die Optimierung des Fähigkeitsprofils auf den Einsatz zukunftsfit zu gestalten. Die gegenwärtig laufenden Einsätze – insbesondere der in Afghanistan – verlangen die volle Aufmerksamkeit und Anstrengung der Streitkräfte. Gleichwohl dürfe sich die Bundeswehr mit ihrem Fähigkeitsspektrum nicht einseitig auf die derzeit aktuellen Einsatzszenarien ausrichten, denn in

Zukunft können die Herausforderungen ganz anders gelagert sein. Die Erfahrungen hätten gezeigt, dass sicherheitspolitische Entwicklungen sehr schnell eine unerwartete Dynamik entfalten und erhebliche Auswirkungen zur Folge haben können. Dr. Häfner dazu: „Mobile und effektive Seestreitkräfte sind zentrale Bestandteile dieser Fähigkeiten. Es ist daher auch nur konsequent, dass die Reduzierung des Personalumfangs im Rahmen der Neuausrichtung bei der Marine mit Abstand am geringsten ausfällt“.

Smart Defense oder Pooling and Sharing

Der Projektleiter 2. Los U-Boot Klasse 212A wies die Taufgäste auch darauf hin, dass es in Zukunft verstärkt Überlegungen geben werde, militärische Fähigkeiten gemeinsam zu nutzen. In der EU werde dies „Pooling and Sharing“ genannt, die NATO bezeichnet es als „Smart Defence“. Die Idee, dass Bündnispartner ihre Fähigkeiten und somit auch ihre Lasten zur gemeinsamen Nutzung teilen und damit nicht mehr jeder Partner über alle Fähigkeiten verfügen muss, bietet einen Ansatz, um der Ressourcenknappheit aller Partner effektiv zu begegnen. Allerdings dürfe man die Herausforderungen, die damit verbunden sind, nicht unterschätzen. „Je höher der Grad der multinationalen Integration und damit der gegenseitigen Abhängigkeit, desto größer die Verantwortung, die einem einzelnen Partner auferlegt wird. Schlimmstenfalls könnte die Weigerung einer Nation, eigene Streitkräfte für einen bündnisgemeinsamen Einsatz bereitzustellen, das Scheitern des gesamten Einsatzes zur Folge haben. Das kann jedoch nicht das Ziel von militärischer Integration sein. Im Bündnis gilt es daher, eine Fähigkeitsverteilung zu gewährleisten, die Ressourcen schont, ohne dabei Lücken entstehen zu lassen, die die Handlungs-

U36

Aufgrund der geänderten Einsatzszenarien und technologischer Fortschritte sind im 2. Los eine Reihe von Anpassungen vorgenommen worden:

- ▶ Einbau eines Kommunikationssystems zur vernetzten Operationsführung
- ▶ Einbau eines integrierten Sensor-, Führungs- und Waffeneinsatzsystems
- ▶ Einbau einer flächenhaften Sonar-Seitenantenne
- ▶ Ersatz eines Sehrohrs durch einen Optronikmast
- ▶ Einbau eines Fernmeldemasts mit schleppbarer Funkboje für die Kommunikation vom tief getauchten U- Boot
- ▶ Integration einer Schleuse für das verdeckte Absetzen von Sondereinsatzkräften
- ▶ Tropikalisierung für den weltweiten Einsatz

Technische Daten

Allgemeine Bootsdaten:

Länge über alles: ca. 57 m
 Höhe über Zentralaufbau: ca. 11,5 m
 Durchmesser maximal: ca. 7 m
 Verdrängung: ca. 1.500 t
 Besatzung: 28
 Druckkörper aus amagnetischem Stahl

Antriebsanlage:

Dieselmotor
 SIEMENS-Permasyn®-Motor
 HDW-Brennstoffzellenanlage
 Geräuscharmer Skew-Back Propeller

Bewaffnung:

Schwergewichtstorpedos
 Torpedoabwehr U-Boote (fitted for)
 IDAS (fitted for)

so Häfner weiter. Zum Beispiel verfügen nur 15 von 28 der NATO-Nationen über eigene U-Boote. Ähnliches gelte auch für Seefernaufklärer und Versorgungsschiffe. Aufgrund ihrer besonderen Merkmale wie Komplexität, Schwerortbarkeit, Durchhaltefähigkeit, hohe Kampfkraft sowie ihres notwendigen Erweiterungspotenzials, dank dessen sie flexibel auf Änderungen und neue Forderungen reagieren können, seien U-Boote in der Lage, die Mehrheit der Aufträge auszuführen, die in heutigen oder künftigen Szenarien auf Unterwas-

keit der deutschen maritimen Industrie, der Deutschen Marine und der Bundeswehr insgesamt zu verstehen.

Konsequente Einsatzorientierung

In seiner Taufansprache verlieh der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Schimpf, zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, dass mit der Taufe von U36 die U-Boot-Familie in der Deutschen Marine absehbar wieder komplett sein wird. Er erläuterte dann den Taufgästen kurz, warum die Ma-



Täufling und Taufgäste

fähigkeit gefährden.“ Insofern fänden bei der Neuausrichtung der Bundeswehr insbesondere auch die Fähigkeiten besondere Aufmerksamkeit, die in der NATO oder EU nur eingeschränkt vorhanden seien,

serplattformen zukommen können. Abschließend bat Dr. Häfner die Taufgäste darum, die heutige Taufe als Symbol für die gemeinsame Verantwortung und als sichtbares Zeichen für die Zukunftsfähig-

rine mit dem Zeremoniell der Schiffstaufe auch in einer modernen, hoch technisierten Welt an alten überlieferten Traditionen festhält. Er nannte dafür zwei wesentliche Gründe:



Taufe U36 - Taufpatin auf der Taufkanzel

(Foto: HDW)

- ▶ Traditionen – gerade in unruhigen Zeiten – dienen gerne als Fixpunkt, um die eigene Position, auch bei Ausfall aller technischen Hilfsmittel, in bildlich gesprochen „stark befahrenen Gewässern“, auch bei schlechter Sicht zu bestimmen.
- ▶ Seefahrer waren schon immer etwas abergläubisch. So wollten besorgte Seeleute von je her aus Angst vor den Gewalten der Meere die für Sturm und Wind verantwortlichen Götter mit einem Trankopfer besänftigen.

In einem kurzen historischen Exkurs wies Admiral Schimpf dann auch auf die Vorgängerboote von U36 hin. Das neueste U-Boot der Deutschen Marine ist in der über hundertjährigen deutschen U-Boot-Geschichte nach seinen Vorgängern aus dem Jahre 1912 und 1936 das dritte Boot, welches diesen Namen tragen wird. Nach dem Dank an alle Projektbeteiligten stellte Schimpf den Taufgästen noch eine Besonderheit am Beispiel des neuen U-Bootes vor: das Mehrbesatzungskonzept. U36 und die fünf Schwesterboote stehen für eine konsequente Einsatzorientierung der Marine, so Schimpf weiter. Mit diesen U-Booten erhalte die Marine ein modernes und zukunftsfähiges maritimes Einsatzmittel, das viele Möglichkeiten des Handelns eröffnet – auch und gerade für streitkräftegemeinsame und internationale Einsätze und Verpflichtungen. „Mit dem Ziel, die kontinuierliche Verfügbarkeit einsatzfähiger Besatzungen sicherzustellen, wurde ein Mehrbesatzungskonzept entwickelt, das in seiner Zielstruktur für die sechs U-Boote des 1. Ubootgeschwaders insgesamt 7 Besatzungen vorsieht. Dadurch kann die Einsatzdauer der Boote erhöht werden, bei gleichzeitiger Entlastung der Besatzungen. In diesem Zusammen-

hang ist es nur folgerichtig, dass die Patenschaften künftig nicht mehr an die Boote, sondern vielmehr an die Besatzungen gekoppelt sind. Wir haben es daher heute mit einem Novum zu tun, wenn die Stadt Plauen die Patenschaft für die »Besatzung GOLF« übernimmt“, so Schimpf.

Patenstadt Plauen

Admiral Schimpf betonte, dass sich Plauen bereits längere Zeit um eine Patenschaft für U36 beworben hatte. Bewogen habe die Stadt Plauen dazu unter anderem auch die Geschichte des Plauener U-Boot-Kommandanten Werner Hartenstein. Dieser hatte im September 1942 als Kommandant von U156 nach der Versenkung des britischen Truppentransporters LACONIA Mut und Humanität in Zeiten des Krieges bewiesen, indem durch sein Handeln über 1.000 Schiffbrüchige gerettet werden konnten. Aus Anlass des 70. Jahrestages dieses Ereignisses überreichten britische Überlebende im vergangenen September der Pauluskirche Plauen eine Gedenktafel für das couragierte Handeln des Korvettenkapitän Werner Hartenstein. Der Inspekteur dankte den zahlreichen Vertretern der Stadt Plauen für Ihre Teilnahme an der Zeremonie, weil dadurch die Bereitschaft zum Ausdruck komme, Boot und Besatzung auf ihrem Lebensweg in Verbundenheit zu begleiten. Die Übernahme der Patenschaft durch die Stadt Plauen sei ein starkes Bekenntnis zu einer bedeutsamen und lang andauernden Freundschaft zur Besatzung GOLF. Für die Marine, meinte Schimpf, seien Patenschaften wertvoll und wichtig, gehe es doch nicht nur um die Verankerung der Streitkräfte in der Gesellschaft und die Verbundenheit der Bürger mit ihren Sol-

daten. Für die Marine bieten Patenschaften eine Brücke ins Binnenland, um auch dort das Wissen um maritime Themen zu verbreiten und damit maritimes Bewusstsein zu fördern.

Abschließend wandte sich der Inspekteur der Marine an die erste Besatzung und den ersten Kommandanten von U36, Kapitänleutnant Stephan Busch, den er auf die weiteren anspruchsvollen Aufgaben hinwies, welche die Besatzung erwarten. Neben dem Zusammenwachsen zu einer Besatzung habe diese mit einer Vielzahl von Erprobungen, Test- und Abnahmefahrten ein neues U-Boot in Fahrt zu bringen, anschließend weltweit im Einsatz erfolgreich zu sein. Mit den Worten „Dabei, Herr Kapitänleutnant Busch, Kameradinnen und Kameraden der Besatzung GOLF, wünsche ich Ihnen für die vor Ihnen liegende anspruchsvolle, aber auch sehr interessante Aufgabe viel Kraft und Erfolg sowie allzeit fair winds and following seas and many, many happy returns, – Mein Vertrauen haben Sie“ beendete der Inspekteur der Marine seinen Festvortrag. Vor dem eigentlichen Taufakt stellten die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Kiel, Dr. Susanne Gaschke und der Innenminister von Schleswig-Holstein, Andreas Breitner, insbesondere die wirtschaftliche Bedeutung der Marine und des Marineschiffbaus für die Stadt Kiel und das Land Schleswig-Holstein dar. In ihrer launigen Rede betonte die Oberbürgermeisterin, dass der Landeshauptstadt Kiel und damit auch dem nördlichsten Bundesland sehr gut die Stationierung des neuen Marinekommandos zu Gesicht gestanden hätte. Der letzte Festredner, der Oberbürgermeister von Plauen, Ralf Oberdorfer, machte in seiner Ansprache die Unterstützung der Stadt Plauen für die Einsätze der Marine deutlich und wies auf die seiner Meinung nach gestiegene Bedeutung einer Verbindung zwischen Zivilbevölkerung und Bundeswehr hin, insbesondere nach Aussetzung der Wehrpflicht. Für diese Verbindung wolle Plauen mit der Übernahme einer Patenschaft ein deutliches Zeichen aus dem Binnenland setzen. Er wünschte der Patenmannschaft GOLF allzeit gute Fahrt und immer eine gesunde und glückliche Heimkehr von den oft schwierigen Friedensmissionen. Der eigentliche Taufakt durch die Taufpatin, Silke Elsner, Lebenspartnerin des Plauener Oberbürgermeisters, ging dann recht zügig vonstatten. Mit den Worten „Ich taufe Dich auf den Namen U36“ ließ Frau Elsner die Sektflasche am Rumpf des Bootes zerschellen. Mit dem Spielen der Nationalhymne durch das Marinemusikkorps Ostsee wurde die Taufe von U36 festlich beendet. ⚓